

Köln, 10. Dezember 2003

Herrn Daniel Cohn-Bendit  
Abgeordneter des Europa-Parlaments  
Brüssel

Sehr geehrter Herr Cohn-Bendit!

Leider ist es mir bisher nicht gelungen, den Text der Rede in die Hand zu bekommen, die Sie beim letzten Parteitag der Grünen gehalten haben. Mein Interesse richtet sich auf den Wortlaut Ihrer Stellungnahme zur türkischen EU-Kandidatur, insbesondere auf die mir berichteten Sätze: **"... die Türkei kann mit dem Kemalismus kein Mitglied der EU werden. Wir können die Kurden dem Kemalismus nicht opfern."**

Für den Fall, dass Sie diese Feststellung wörtlich so getroffen haben - ich kann es mir wirklich schlecht vorstellen - , möchte ich im Namen der "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts Atatürks in Europa", deren Präsident zu sein ich die Ehre habe, Ihnen Folgendes entgegen halten:

1) Ohne die Reformen Atatürks, die von den Kemalisten (und nicht nur von ihnen) weitergetragen wurden und werden, gäbe es die Frage "EU-Beitritt der Türkei" so wenig, als wenn es sich statt dieses Staates um Syrien oder den Libanon handelte. Denn es sind doch gerade diese nach dem Westen ausgerichteten Reformen, welche die Türkei aus allen anderen islamischen Staaten der Welt markant herausheben - durch die Einführung des Laizismus und der demokratischen Grundeinrichtungen, um es bei zwei Stichworten zu belassen. Diese Errungenschaften werden vom Kemalismus gegen den islamischen Fundamentalismus verteidigt, der mit seinen terroristischen Spitzen die westliche Welt bedroht und jetzt, eben wegen der westlichen Ausrichtung der Türkei, auch in Istanbul zugeschlagen hat. Man muss den ersten Ihrer beiden hier zitierten Sätze ins Gegenteil verkehren, dann ist er zutreffend: Die Türkei kann nur m i t dem Kemalismus in die EU aufgenommen werden.

2) Atatürk, der erste "Kemalist", hat darauf gedrungen, dass der von ihm gegründete neue Staat nicht den Namen "Türkische Republik" trage, sondern den Namen "Republik Türkei". Dies sollte ein äußeres Zeichen dafür sein, dass die Nation, um die es ihm ging, nicht ethnisch definiert war (also auf die türkischstämmige Bevölkerungsmehrheit allein fixiert), sondern kulturell: als die Gemeinschaft von Menschen auf demselben Boden und mit derselben jüngeren Geschichte - in Ansehung der zahlreichen Ethnien im Lande eine realistische und auf friedliches Miteinander gerichtete Konzeption. Die Auseinandersetzungen Ankaras mit Kurden seit 1984 entsprangen also nicht der inneren Logik des Kemalismus. Der türkische Staat führte keinen Krieg gegen d i e Kurden. Sein Einschreiten richtete sich vielmehr gegen kurdischen Separatismus und namentlich gegen die terroristischen Aktivitäten der PKK, welche Tausende von Menschenleben gekostet haben. Auch der französische Staat widersteht dem korsischen Separatismus, der spanische Staat dem baskischen. Gehören sie damit nicht nach Ihrer Logik aus der EU ausgeschlossen?

Die Türken in ihrem Heimatland wie auch in Europa würden es dankbar begrüßen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Cohn-Bendit, als ein meinungsführender und bekanntermaßen undogmatischer Abgeordneter des Europa-Parlaments Ihre Einstellung zum EU-Beitritt der Türkei revidieren könnten.

Dursun ATILGAN  
(Präsident)